

Verbundkatalog Kalliope

Nach einem Besuch in Wien.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

NACH EINEM BESUCH IN WIEN

VON KLAUS MANN

Es war nur ein kurzer Aufenthalt, aber reich an Eindrücken, darunter schöne und bewegende. Bei meiner letzten Visite, im Frühling des Jahres 1946, nahm die schöne, ramponierte Stadt sich noch ^{etwas} ziemlich melancholisch aus. ^{Man spürt} ~~Seither~~ hat sich Vieles verändert: im Laufe von zwei Jahren sind Fortschritte gemacht worden. Dem Einheimischen mag dieser Gesundungs- und Normalisierungs-Prozess stockend und langsam scheinen; aber wer von aussen kommt, konstatiert mit Genugtuung, dass es aufwärts geht -- sei es auch in etwas zögerndem Tempo, unter ungeheuren Schwierigkeiten. Wien -- wenngleich noch immer lädiert, noch keineswegs ganz erholt von vergangenen Heimsuchungen und schon wieder bedroht von neuen -- atmet doch nicht diesen Pestilenzgeruch der Hoffnungslosigkeit und Stagnation, des moralischen Nihilismus, der uns aus den Ruinen deutscher Städte so beklemmend entgegenweht; Wien regt sich, plagt sich, kämpft, experimentiert; Wien lebt! Es dürfte schon in wenigen Jahren seine traditionelle Stellung als eines der Zentren europäischer Zivilisation wiedereinnehmen -- vorausgesetzt natürlich, dass die europäische Zivilisation als Ganzes diese kommenden Schicksalsjahre in guter Form überlebt...

Gleich am ersten Tage nach meiner Ankunft in Wien hatte ich den Vorzug, vom Bundespräsidenten Dr. Karl Renner zu einem recht ausführlichen Gespräch unter vier Augen empfangen zu werden. Die ehrbar-imposante Figur des weissbärtigen Sozialisten, der jetzt in den prunkvollen Räumlichkeiten der Hofburg mit so viel selbstverständlicher Würde seine Arbeit tut, wirkte auf mich wie die Personifizierung eben jener zähen und gelassenen österreichischen Vitalität, auf die,

trotz ihrer scheinbaren Saloppheit und "Schlamperei", im Grunde viel mehr Verlass ist, als auf die immer etwas hysterisch forcierte preussische Schneid und Disziplin. Die geistige und körperliche Frische, die der Bundespräsident sich in so hohem Alter bewahrt hat, ist in der Tat ein erstaunliches, bewundernswertes Phänomen. Er spricht mit dem Temperament eines jungen Mannes, dabei mit der abgeklärten Weisheit des bejahrten Kämpfers und Politikus, der manchen Sturm gesehen und überstanden hat. Uebrigens scheint mir seine Haltung von selbstgefälligem Optimismus ebenso weit entfernt wie von defeatistischer Verzagttheit. Es waren vor allem die problematischen, gefährlichen Aspekte der österreichischen Situation, von denen er zu mir sprach; aber der intelligente Realismus, die robuste Offenheit, mit der er diese heiklen und bitteren Fragen diskutierte, liess eben doch wieder auf Zuversicht schliessen. Wer den Schwierigkeiten so unerschrocken ins Auge schaut, hat sie schon halb gemeistert.

Wenn Dr. Renner mir als Gesprächspartner imponiert und gefallen hatte, so beeindruckte er mich noch mehr als öffentlicher Redner. Ich hörte ihn gelegentlich der Zeremonie, mit der die Ausstellung "Wien 1848" im Rathaus eröffnet wurde. Er sprach etwa zehn Minuten lang, völlig unvorbereitet, mit bemerkenswertem Elan. Die Ausstellung, auf die sein eloquenter Appell uns vorbereitet hatte, erwies sich als äusserst anregend und bedeutungsvoll. Das grosse Drama des halb missglückten und doch folgenreichen, historisch entscheidenden liberalen Aufstandes von Achtundvierzig ist mir noch ^{nie} so lebendig-gegenwärtig geworden wie angesichts dieser Fülle von gewissenhaft und geschickt geordneten Dokumenten, Bildern, informativen Inschriften und farbig einprägsamen Figuren. Die Besichtigung war mir umso erfreulicher, als ich sie in der Gesellschaft und unter der kundigen Führung ^{von Dr. Renner} ~~eines der Männer~~ vornehmen durfte,

Dr. Renner

2

ERINNERUNG AN EINEN BESUCH IN WIEN

VON KLAUS MANN

Nun ist Wien schon wieder weit entfernt, räumlich sowohl als zeitlich. Ich hielt mich ^{zw}zwei Wochen dort auf -- wie lange ist es her? Ein Monat durfte seitdem kaum vergangen sein. Aber auch ein knapper Monat, zugebracht auf Reisen in diesem Nachkriegs- (oder Vor* kriegs?)-Europa, kann reich an Eindrücken sein -- darunter bittere, die man lieber vergässe.

In Wien überwogen die erfreulichen. Ich schaue mir die Souvenirs an, die ich von dort mitgenommen habe; mit jedem verbindet sich eine angenehme Erinnerung. Da sind Bücher, Zeitschriften, Zeitungsaus* schnitte, Einladungen, Theaterzettel, Prospekte,



VIENNA

"Wine, beer, and figs" *

Last visit: 1946 - misery ...
Now, improved. (contrast to Germany.)
Reconstruction

Characteristics: Remembrance (disorder)
(the order: transition)

Exhibition: "1848" - organized

by Matejka - communist ...
collaboration still possible in spite of East/West division

Most interesting community of ...
Erich F. ... (and ...)

leader; translator of French poetry,
critic etc.

Swiss paper named after most
colorful figure of Vienna ...

Fischer ...
Karaian ...
Guido Götz ...

G's special sermon - for artists ...
transition

Theater ... Thinner, Dürer etc.
transition

refugees ... - : Russia (Baltic)

also important in Lithuania ...
(Bessarabia) (Slovakia) ...
Thomson, Julius, British ...

(cultural activities - : magazines,
exhibitions, women's schools etc.)

But: no money ... (devaluation,
health, but problems scarcity of
cash) Problems:

Political uncertainty ...
constant situation ...
if ... if ...

Survivors, Vienna will
place ~~in the~~ ^{vital} note again.

Tomar
Naris
Anti-Semitism
Displaced
Persons
Prague ...

Remer: ... himself a friend
of American history ... "Brundage
president" once before (1918?) ;
deputy in Habsburg monarchy,
Wittgenstein and in German world ...
... showed old man ... experience
and vitality ... "Right wing"
Revolutionary, he says ...



Reiner

Hofburg: the four four surrounded;
 Suite of antichambers ...
 old gentleman, stout, quiet,
 intelligent, upright ...

Potsdam decisions: "wath."
 No definition of 20% German assets;
 industrial with German
 capital owned by Russians ... *

[Summary story: Hotel Parham,
 first started by R's for
 computer of Dost doctor; nobility, disloyal
 immediately after coming ...]
 People disappear [Austrian official who
 had material about Russian
 rumors from east: Kideraff's day -
 before conference with all his documents]

Comm. damage: ask for 25% increase
 of salaries for all government employees
 - Don funds NOSK? Salaries
 Pan-Germanism. Manpower to equivalent
 with Communists.

* Problem of grease claims: many ask
 for things they sold legally. Difficult to
 prove.

* "Wien laut auf"

Mayor: Dr. Theodor Körner
25.000 Wohnraum in Einsturz-
gefahr...

City Council:

Socialists	58	mandates
Öst. Volkspartei	36	
Communists	6	

(Matijka: 4. 16)

Population: 1936 2 million Austrians
1945: 1.344.706

(increase since)

(Vienna's industries: 4. 39)

The food situation ...

V. was ⁱⁿ completely without supplies
in 1945
Rusians

Undernourishment ... "Der Winter
ist gewiß nicht mehr lebenswährend."
(p. 60)

Danger of epidemics ...

Schools ... (89)
Houses ... (99)

Destruction of apartments (111)
(By war end: 35.000 families
homeless - not counting D.P.'s,
refugees, etc.)

Reconstruction - plus improvements;
connecting old mistakes ...

Printed

~~Prunella~~

11 (Sept. 47)

Paul Bernhardt

Twisted 11-14 holes

inland
shores
L " Devil's Disaitⁿ
(Dec. 47)

(Dr. 47)

Permutation - the

Vol 1, p. 10

1. H. 4. 60 67.1

100735

Opuntia ; Vigna ; Marsh -
Zinnia ; Fib.
(fairly good)

Zurück: Feb.

(fair copy)

Saturday: "N. York."

Stand of Psammobry
Ants

 $\lambda \sim 1$

American studies

11 Death - Johnson (one
theory says)

thirty 2.40

London (1937) with

Green Carlson in
Bennet "Page from a
Diary"

Hollywood

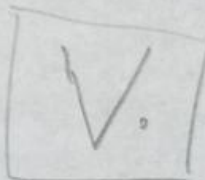
with Gene Evansford

"Reunion in
Tulsa" (1941-
1942)

Broadway:

"The Tall, Thin
Sam. Berner" (1943-44)

going back to
acting (1944)



When revisiting Vienna for the first time after the war, in the spring of 1946, I found the once brilliant capital reduced to a state of utter misery. In fact, Vienna, at that point, struck me as more pitiful and depressing -- even though less destroyed -- than the big German cities. But while the wretchedness of places like Berlin, Frankfurt, Munich, Hamburg, Dresden, seems to assume a quasi permanent character, conditions in Vienna keep changing -- and improving. Coming from the hopelessly paralyzed centers of the occupied Reich, I was all the more pleased (on the occasion of a recent trip, to notice the progress made in Vienna during the two years of my absence. The Vienna of 1948 -- however bleak and shabby -- is indeed in surprisingly good shape, compared with what it looked like in 1946.

And not only the city's physical aspect has changed but also its moral climate. Again in contrast to Germany, whose atmosphere remained impregnated with the blight of resentment, despair and nihilism, Vienna seems to meet its ordeal with fortitude and determination. The Viennese -- famed, in the good old days, for their easy-going charm and cheerfulness, rather than for any more serious virtues -- prove remarkably resourceful and tenacious under the pressure of adverse circumstances. Instead of indulging in apocalyptic moods or ^{ambitious} ~~ambitious~~ reveries -- as many of their German brothers are only too apt to do -- the people of Vienna, more modest and realistic, buckle down to work. Their primary concern is reconstruction -- not revenge.

STAATSOOPER

IM THEATER AN DER WIEN

Dienstag, den 30. März 1948

Die Zauberflöte

Oper in zwei Akten von E. Schikaneder

Musik von W. A. Mozart

Musikalische Leitung: Josef Krips

Inszenierung: Oscar Fritz Schuh

Bühnenbilder und Kostüme: Robert Kautsky

Sarastro	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Ludwig Weber
Königin der Nacht	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Wilma Lipp
Pamina, ihre Tochter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Maria Cebotari
Erste	}	Dame der Königin	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Ljuba Welitsch
Zweite			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Sena Jurinac
Dritte			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Else Schürhoff
Tamino	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Anton Dermota
Papageno	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Erich Kunz
Papagena	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Emmy Loose
Sprecher	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Paul Schöffler
Monostatos	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Peter Klein
Erster	}	Priester	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Horst Taubmann
Zweiter			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Alfred Muzzarelli
Zwei geharnischte Männer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	{ Hermann Gallos Ljub. Pantschew
Erster	}	Knabe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	{ Wiener Sängerknaben
Zweiter			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Dritter			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	

Pause nach dem ersten Akt

Kasseneröffnung 17 $\frac{1}{2}$ Uhr Anfang 18 $\frac{1}{2}$ Uhr Ende 21 $\frac{1}{2}$ Uhr

Spielplan:

Mittwoch	31. März. Jenufa (Anfang 18 $\frac{1}{2}$ Uhr)
Donnerstag	1. April. Don Giovanni (Anfang 18 $\frac{1}{2}$ Uhr)
Freitag	2. April. Salome (Anfang 19 Uhr)
Samstag	3. April. La Traviata (Anfang 18 $\frac{1}{2}$ Uhr) Im Redoutensaal: Die Hochzeit des Figaro (Anfang 18 $\frac{1}{2}$ Uhr)
Sonntag	4. April. Fürst Igor (Anfang 18 $\frac{1}{2}$ Uhr)

Der Kartenvorverkauf findet an der Tageskasse I., Bräunerstraße 14
(Tel. R 28 5 65), statt

Preis des Programmes 50 Groschen

Druck: Elbemühl, Wien, IX., Berggasse 31

DIE ZAUBERFLÖTE

Erster Akt: Felsengegend. Der junge Prinz Tamino wird von einer großen Schlange verfolgt. Drei schwarz gekleidete Damen eilen dem Ohnmächtigen zu Hilfe und töten die Schlange. Jede der Damen hätte den edlen Jüngling gern für sich. Als der Prinz erwacht, kommt der ganz in Vogelfedern gehüllte Papageno zu ihm und erzählt ihm, daß er im Dienst der gewaltigen Königin der Nacht sei und daß er die gefährliche Schlange getötet habe. Die drei Damen erscheinen wieder und legen ihm als Strafe für seine Lügen ein Schloß vor den Mund. Dem Prinzen geben sie das Miniaturbild einer wunderschönen jungen Frau, das Bild Paminas, der Tochter der Königin der Nacht. Die Königin erscheint selbst und fordert Tamino auf, die Tochter aus den Händen Sarastros zu befreien. Die drei Damen geben Tamino eine Zauberflöte, Papageno, der ihn begleiten soll, ein Glockenspiel, das alle Gefahren bannen soll. Drei Knaben sollen den beiden den Weg weisen.

Zimmer in Sarastros Palast. Pamina wird von dem Mohren Monostatos herbeigezerrt und bedroht. Papageno erscheint und vertreibt den Mohren. Er verspricht Pamina, daß ihr Retter Tamino sie befreien wird.

Hain und Eingänge zu den Tempeln. Von den drei Knaben geführt, erscheint Tamino. Von zwei Tempeleingängen wird er zurückgewiesen, an der dritten Tür erscheint der Sprecher, ein Priester, der Sarastro in seiner wahren Gestalt schildert. Papageno bringt Pamina, alle drei wollen fliehen, werden aber von Monostatos gehindert. Sarastro erscheint und erfährt, daß Pamina vor der Zudringlichkeit des Mohren fliehen wollte. Er hebt sie gütig auf und sagt ihr, daß niemand sie zur Liebe zwingen werde, daß er ihr aber auch ihre Freiheit nicht geben könne. Monostatos wird streng bestraft, Tamino und Pamina werden zu den Prüfungstempeln geführt.

Zweiter Akt: Palmenhain. Der Rat der Priester bestimmt, daß Tamino, wenn er die Prüfungen besteht, Pamina erhalten solle, da man sie der Mutter nicht wiedergeben wolle, die durch Aberglauben das Volk verwirrt.

Vorhof des Prüfungstempels. Tamino und Papageno haben als erste Prüfung völliges Redeverbot. Vergebens versuchen die geschwätzigen drei Damen den standhaften Tamino zum Reden zu bewegen.

Garten. Monostatos schleicht zu der schlafenden Pamina. Die Königin der Nacht gibt ihr einen Dolch, mit dem sie Sarastro umbringen soll. Der Mohr hat diese Szene belauscht und sucht aufs neue, Liebe zu erpressen. Sarastro aber weist ihn zurück und beruhigt Pamina.

Halle im Prüfungstempel. Tamino und Papageno müssen immer noch schweigen, Papageno aber kann es nicht mehr aushalten. Pamina erscheint und glaubt, daß der schweigende Tamino sie nicht mehr liebt.

Das Innere des Pyramidentempels. Sarastro erscheint mit seinen Priestern und trennt Pamina von Tamino.

Im Prüfungstempel. Papageno sehnt sich nach einem Weibchen. Schon kommt ein altes Mütterchen angehumpelt und nennt sich seine Braut, sie war schon früher aufgetaucht und verwandelt sich nun in die reizende junge Papagena. Aber vorläufig muß das Pärchen noch warten.

Freie Gegend. Die drei Knaben verhindern Pamina am Selbstmord, sie glaubt, Tamino sei treulos. Auch Papageno will sich aufhängen, tanzt aber vergnügt, als sein Glockenspiel auf Anraten der Knaben Papagena herbeizaubert.

Feuer und Wasser. Tamino kommt zu den geharnischten Männern, Pamina ist selig, wieder bei ihm zu sein. Gemeinsam bestehen sie mit Hilfe der Zauberflöte Wasser- und Feuersgefahr, ihre Prüfungszeit ist beendet.

Gewölbe. Der böse Monostatos erscheint mit der Königin der Nacht und den drei Damen, um den Tempel zu überfallen.

Sonnentempel. Alle Gefahren sind beseitigt. Sarastro vereint das glückliche Paar.

AKADEMIETHEATER

Vorstellungen des Burgtheaters

Montag, den 29. März 1948

Iphigenie auf Tauris

Ein Schauspiel in fünf Aufzügen von Goethe

Einrichtung von Richard Beer-Hofmann

Iphigenie	Helene Thimig
Thoas, König der Taurier	Fred Hennings
Orest	Albin Skoda
Pylades	Fred Liewehr
Arkas	Hans Siebert

Schauplatz: Hain vor Dianens Tempel

Regie: Raoul Aslan

Bühnenbilder und Kostüme: Erni Kniepert

Nach dem dritten Aufzug eine größere Pause

Kasseneröffnung 18.30 Uhr Anfang 19 Uhr Ende 21 Uhr

Spielplan:

Dienstag	30. März. Claudia (Anfang 19 Uhr)
Mittwoch	31. März. Claudia (Anfang 19 Uhr)
Donnerstag	1. April. Iphigenie auf Tauris (Anfang 19 Uhr)
Freitag	2. April. Claudia (Anfang 19 Uhr)
Samstag	3. April. Zum ersten Male: Theophanes. Preise III (Anfang 19 Uhr)
Sonntag	4. April. Nachmittags 15 Uhr: Claudia. Preise II Abends 19 Uhr: Claudia

Kartenverkauf für das Ronacher, Akademietheater und den Redoutensaal an der Kasse der Staatstheater, I., Bräunerstraße 14. Kassenszeiten: Wochentags von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr, sonntags von 9 bis 12 Uhr für die jeweilige Abendvorstellung und abends im Ronacher, im Akademietheater und Redoutensaal eine halbe Stunde vor Beginn. Der Kartenverkauf beginnt jeweils zwei Tage vor der Vorstellung. Telephonische Auskunft R-28-3-20

Preis des Programmes 50 Groschen

Druck: Elbemühl, Wien, IX., Berggasse 31

VOLKSTHEATER

DIREKTION GÜNTHER HAENEL

Der Helfer Gottes

Ein Kampf um die Liebe in zehn Stationen
von Hans Müller-Einigen

Die Gestalten

(in der Reihenfolge ihres Erscheinens):

Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz	Ernst Neuhardt
Kind	Irene Pirker
Großvater	Karl Kalwoda
Genfer Staatsrat	Egon Jordan
Sprecher der Vereinigten Staaten	Ilde Overhoff
Sprecher des deutschen Volkes	Erich Auer
Bäuerin	Herta Konrad
Andere Bäuerin	Hella Ferstl
Uralte	Lucie Bittrich
Oberst Robert, Quartiermeister Napoleons III	Fritz Linn
Hauptmann de Lavandel	Oskar Willner
Pfarrer der „Chiesa Maggiore“	Kurt Bülwatsch
Jean Henri Dunant, Bürgersohn und Kaufmann aus Genf	Ernst Deutsch
André Birnbaum, Chefredakteur des „Journal des Débats“	Theodor Grieg
Laternenträger	Hubert Fischl
Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta	Kurt Lessen
Cecile Gräfin Gasparin	Margarete Fries
Gustave Moynier, Präsident der Wohlfahrtsgesellschaft	Hans Frank
Dr. Appia } zwei Genfer Ärzte	Hans Putz
Dr. Maunoir }	Artur Duniecki
Ein Lakai	Franz Tamele
General Dufour	Hans Jungbauer
Rodolphe, Kellner des „Café Weber“ in Paris	Fritz Schmiedel
Louis Frossati, Geschäftsmann	Benno Smytt
Dr. H. Basting, ein holländischer Arzt und Schriftsteller	Carl Bosse
Frau Basting	Marianne Gerzner
Minister Jagerschmidt, Chef der französischen Delegation	Ernst Neuhardt
Johann Philipp Becker, Arbeiterführer	Mario Kranz
Raoul Guillermin, Abgeordneter der „Unabhängigen“ Genfs	Eduard Cossovel

Kronprinzessin Friedrich von Preußen, geborene Princess Royal Viktoria von England	Erna Korhel	
Hofkammerlakai	Hanns Kurth	
Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode, Vorsitzender des deutschen Zentralkomitees	Willi Schumann	
Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen	Egon Jordan	
Miss Lane, Hausdame der Kronprinzessin	Traudl Thuma	
Colin, ein kleiner Agent in Paris	Max Friedmann	
Clara Barton, eine große Amerikanerin	Dorothea Neff	
Kellner	} im Pariser Nordbahnhof, Wirtschaft 3. Klasse . . .	Walter Kohut
Berthe, Buffetdame		Hella Ferstl
Dumesnil, Portier		Friedrich Links
Ein Straßenmädchen		Susi Peter
Gritli	} Schüler der Abendschule zu Heiden	Evelyne Haunold
Hansruedi		Walter Bilek
Alice		Maria Hawel
Diakonissin		Helene Lauterböck
Frau Susanne Sonderegger		Lucie Bittrich
Bertha von Suttner, Verfasserin des Buches „Die Waffen nieder“		Toni Bukovics
Wilhelm Sonderegger		Karl Kalwoda

Die Stationen:

- I. Genf, heute oder morgen.
- II. Solferino, 24. Juni 1859, Chiesa Maggiore.
- III. Genf, „Gesellschaft für Wohlfahrt“.
- IV. Paris, Rue Royale. Terrasse des Café Weber.
- V. Genf, Montag, 22. August 1864, Hotel de Ville.
- VI. Paris, Boulevard Michel.
- VII. Potsdam, Park von Sanssouci, „Neues Palais“.
- VIII. Paris, Börse, März 1871.
- IX. Paris, Gare du Nord, 1882.
- X. Heiden im Appenzellischen, Armenhaus.

Pause nach dem 5. Bild

Regie: Wolfgang Heinz

Bühnenbild: Gustav Manker

Zusammenstellung der Bühnenmusik: Karl Hudec

Kostümentwürfe: Elli Rolf

Die Kostüme der Damen Fries und Gerzner stammen aus dem Atelier Ella Bei, Wien VI., Rechte Wienzeile 21, die der übrigen Damen und Herren wurden in den eigenen Werkstätten, bzw. bei der Theaterkunst Ges. m. b. H., Wien VI., Capistrangasse 5, angefertigt.

Zur Erstaufführung des Dramas „Der Helfer Gottes“

Tragödie der Vergeblichkeit?

In dem anklagendsten der Briefe, die der Gründer des Roten Kreuzes, Henri Dunant, als Greis aus seiner Armenhauszelle in die Welt gesandt hat, steht das Wort von der „Tragödie seiner Vergeblichkeit“. „La tragédie de mon envain.“

Von diesem Wort bin ich ausgegangen, als ich 1937 die Arbeit begann. Zehn Jahre hat sie gedauert.

Ein Bürger aus guter Familie lebt sein bürgerliches Dasein: er ist Bankier und möchte Geld verdienen. Da stößt ihn „der Finger der Vorsehung“ (Buddha) eines Tages „mit der Nase in das menschliche Elend“. Auftaumelnd, findet er die Welt und sich verwandelt. Die Welt ist nichts als ein Haufen Schmerz. Er selbst ist ein Mitschuldiger.

Mit zwei Händen beginnt er die Kerkermauer abzutragen. Mit zwei Augen und einer Stirn rennt er gegen den Gaurisankar der Gleichgültigkeit. Er plant, rät, rast, bittet, droht, kniet, schmeichelt, fiebert. Einer für Millionen. Einer gegen Millionen. Und dann ist das Unglaubliche geschehen. Dann ist das Werk vollendet.

Doch in dem Augenblick, da es existiert, glaubt der Ernüchterte zu erkennen: das ist ja gar nicht, was ich wollte! Das nützt ja nichts! Weiter schlagen sie einander tot. Weiter gibt es Krieg um Wuchers willen. Die Lüge regiert weiter. Eigennutz, Verleumdung, Phrase, Barbarei. Und da er das „Werk“ nicht mehr treffen kann, trifft er, mit der maniakischen Genauigkeit der Flagellanten, sich selbst. Stufe um Stufe stößt er sich tiefer hinunter, in die Gosse. Zu seinen Brüdern und Schwestern, den Verlorenen.

Daß das Geld es ist, an dem er letzten Endes scheitert, das gleiche Geld, das zu erobern er dereinst ausgezogen war, nennt Dunant „die Rache des merkantilen Jahrhunderts“. Er hat recht. Ich lasse ihn seine „Vergeblichkeit“ auch in der Geschichte seines Herzens erleben. Die Frau, die er begehrt, die Frau, die ihm gut ist, sie lieben aneinander vorbei. Sie vereinen sich nicht. Auch hier baut die Vorsehung eine Wand vor den Traum des Einsamen.

Aber!

Aber — ist nicht selbst seine Vergeblichkeit vergeblich? Über alles persönliche Leiden hinweg wächst der Baum, den er gepflanzt hat. Dieser von ihm so oft gescholtene Baum, er breitet sich über die bewohnte Erde und nimmt in seinen guten Schatten das unaustilgbare Elend von jedermann. Die seit der Spende des Christentums größte Tat der Liebe, das Rote Kreuz, wirkt und hilft — wird wirken und helfen, wenn die Schmach der Vergangenheit längst getilgt, wenn die Prüfung unserer Gegenwart vom Geiste her bestanden sein wird.

Entmutigen wir uns nicht!

Der Haß, verstoßener, brustkranker Stiefbruder der Liebe, hat einen kurzen Atem. Sie selbst, die Liebe, ist geduldig und unsterblich.

Hans Müller-Einigen

... und nach der Vorstellung in den

Theaterklub *hinter dem Volkstheater*

Geöffnet von 15 Uhr an; ab 20 Uhr Tanz mit Ferry Janko
und seinen Barsolisten / Cocktails / Sandwiches / Erlesene Weine
Erstklassige Küche / Parkplatz / Tischbestellung: B-31-0-38



J E D E F R A U
BRAUCHT

ASPRO

GEGEN SCHMERZEN ALLER ART
IN ALLEN APOTHEKEN OHNE REZEPT

Pelzaufbewahrung - Reparaturen

Otto Limanowsky

Kürschner

Wien VII, Lindengasse 29

Anzeigenannahme: Wiener Werbungsmittlung Gratzner, Wien IV, Argentinierstraße 2. Telefon U-45-4-41

berufen.

"Nervenkrieg" in Wien

Gestern nachmittag wurde der Portier des Hotels Bristol durch einen anonymen Telefonanruf verständigt, daß das Gebäude in der nächsten Viertelstunde in die Luft fliegen würde. Das österreichische Personal solle unverzüglich das Haus räumen. Kurze Zeit darauf erschien amerikanische Militärpolizei, die alles durchsuchte, ohne einen Sprengkörper zu finden.

Vertretung für die Ewigkeit

im Park-

Karajan dirigiert 'Matthäus-Passion'

Erste ungekürzte Aufführung des Bach-Werkes seit zwanzig Jahren

Mehr als zwanzig Jahre nachdem Franz Schalk in Wien zuletzt die „Matthäus-Passion“ ungekürzt aufgeführt hatte, machte Herbert Karajan den Versuch einer strichlosen Interpretation des Riesenwerkes. Viel Neues, Gewaltiges und Lyrisch-Besinnliches tritt aus gewohnheitsrechtlicher Versenkung zu Tage: Der vor dem ergreifenden Schlußgesang stehende Auferstehungschor an Kraft und Dynamik den „Kreuzige“-Chören kaum nachstehend. Arien für alle vier Stimmgattungen, darunter die oftmals ausbleibende und doch so volkstümlich-innige Sopranarie „Ich will dir mein Herze schenken“, zahlreiche Rezitativteile und mehrere Choralmelodien, deren schlichte Herzens-ton Bachs geniale Satzkunst in stets veränderten Farben wiederkehren läßt und die doch nicht oft genug wiederholt werden können.

Karajans Andeutung der „Matthäus-Passion“ ist weder romantisch noch sachlich; sie ist ideale Werktreue im Dienste Johann Sebastian Bachs. Wie klar erfaßt er die Kurve des Melos und die Gliederung der Form, wie bestimmt ist sein rhythmisches Gefühl und seine Phrasierungskunst! Nichts Unbedachtes, nichts Gleichgültiges oder Gequältes ist in dieser Wiedergabe, die den theatralischen Effekt ebenso ver-

meidet wie falsche Sentimentalität. Die Choräle werden weder zerdehnt noch überhastet und die Einschnitte am Ende der Verszeile sind mit vorsichtigen, kaum merkbaren Fermaten angezeigt; ebenso sparsam und taktvoll geht der Dirigent mit den üblichen Schlußritardandi um. In dem von Ferdinand Großmann prächtig vorstudierten Chor hatte Karajan ein ungemein sensibles, in dynamischer Ausdruckskraft hervorragend geschultes Instrument, auf dessen wundervolles Piano ebenso hingewiesen werden muß wie auf die plastische Transparenz der polyphonen Volkschöre.

Julius Patzak sang den Evangelisten so wie seinerzeit, da ihn diese Aufgabe berühmt gemacht hatte. Vielleicht noch einfacher und reifer, noch innerlicher und erlebter. Die Reinheit, die Technik und die Kraft dieser Stimme, die sich gegenwärtig in neuer Blüte befindet, waren echte Kunst; eine bedeutende, ja große Leistung! Paul Schöfflers Christus hatte stimmlichen Adel. Die schwierigen Solopartien waren Irmgard Seefried (Sopran), Elisabeth Höngen (Alt), Anton Dermota (Tenor) und Ferdinand Frantz anvertraut, dessen Baßarien nicht durchwegs über die bei Bachschen Koloraturen erforderliche Reinheit verfügten. Die Sängerknaben, Alois Forer (Orgel), Anton Heitler (Cembalo), Anton Fietz (Solovioline) und Hans Kamesch (Oboe) seien ferner erwähnt. Zur letzten Präzision im Zusammenspiel mit den Wiener Symphonikern mag diesmal allerdings noch eine Probe gefehlt haben.

Und doch verdanken wir dieser Aufführung einen der stärksten und nachhaltigsten musikalischen Eindrücke des Jahres. Wer hier religiöse Wärme vermißt haben sollte, verwechselt wohl die formenstrenge Welt der „Matthäus-Passion“ mit dem inbrünstigen Mystizismus eines Bruckner-Adagios.

P. L.

Kirchenmusik zu Ostern

Sonntag: Hofburgkapelle, 10 Uhr: Nelson-Messe von Jos. Haydn. — St. Rochuskirche, 8 Uhr: Mariäzeller-messe von Jos. Haydn. — Kirche Neu-Margareten, 8 Uhr: Messe in e-moll von Anton Bruckner. — Alt-Lerchen-felderkirche, 10 Uhr: Große Messe in D-dur von Anton Dvořák. — Kirche Lichtental, 10 Uhr: Messe in C-dur von Beethoven. — Anstaltskirche Universitätskliniken, 9 Uhr: Stella Maris von P. Griesbacher. — St. Johann Evangelist, X., 10 Uhr: Messe in C von Beethoven. — Schönbrunner Schloßkapelle, 10 Uhr: Heiligmesse von Jos. Haydn. — Reindorfer Pfarrkirche, 10 Uhr: Pauken-messe von Jos. Haydn. — St. Leopold, XVIII., 8 Uhr: Ostermesse von Karl Niedermann. — Karmeliterkirche, XIX., 10 Uhr: Heiligmesse von ... Kirche St. Paul, XIX., 9 Uhr: ...

Montag: Hofburgkapelle, 10 Uhr: Schubert

NEW YORK HERALD TRIBUNE, PARIS

Bomb Threat Is Sent to Hotel Housing Americans in Vienna

**The Bristol Is Placed Under Armed Guard After
Anonymous Telephone Warning; Senior
Officers of U.S. Army Live There**

By the United Press

VIENNA, March 22.—The Bristol Hotel, occupied by United States Army senior officers and high-ranking American civilians, was placed under armed guard tonight after a threat had been received to bomb the building.

The threat was delivered by an anonymous phone call to the hotel switchboard warning all Austrians to evacuate because the hotel would be bombed. The call was received about 3 p.m.

American military police were first called in to guard the hotel and were later replaced by members of the 1st battalion of the 16th Infantry Regiment.

A special force of Austrian police was also dispatched to the Bristol to comb the area outside the hotel,

located in the inner city of Vienna. The British-occupied Sachers and the Russian Grand and Imperia. Hotels are all within a block of the Bristol. By 6 p.m. the hotel had been thoroughly searched by a joint American and British bomb disposal party. The British joined the search because its information center is located in the building.

Although nothing was found, guards were kept on the doors and all persons entering the hotel were challenged for identification. The lobby, usually crowded with dinner guests, was practically empty.

Most high-ranking personnel, including the Northwest committee accompanying the Friendship Train into Austria, were away at a reception being given by Chancellor Leopold Figl to welcome the train.

Welt am Abend

Nr. 76

Mittwoch, 31. März

Jahrgang 1948

Grazer Naziverschwörer-Prozeß hat begonnen:

Der „Führer“ gesteht!

Großer Publikumsandrang vor dem Grazer Landesgericht — Vierzehn Tage Prozeßdauer

Von unserem Grazer Sonderberichterstatter

Bei außergewöhnlichem Publikumsandrang begann heute vormittag der für vierzehn Tage anberaumte Volksgerichtsprozeß gegen die sechs Hauptangeklagten, die als Führer der großen Naziverschwörung zu betrachten sind. Mit Hilfe von Schleichhandelsgeheimen versuchten die Angeklagten, ihre dunklen Pläne zu finanzieren. Verbindungen mit dem Ausland sollten die Grundlage bieten, um die Gedanken des Nationalsozialismus zu neuer Blüte zu bringen. Der Hauptangeklagte Soucek bekannte sich heute in der Verhandlung teilweise schuldig, für die Wiederaufrichtung der faschistischen Gewaltherrschaft tätig gewesen zu sein.

Ein strahlend blauer Frühlingshimmel über Graz läßt die Dinge im freundlichen Licht erscheinen. Und das ist gut so. Die Grazer, die sich heute in hellen Scharen vor dem Gebäude des Landesgerichts angelagert haben, müssen viele unruhige Stunden über sich ergehen lassen, wie sie eine Eintrittskarte zu dem großen Prozeß erhalten. Wenn es da auch noch regnen würde, ginge es wohl kaum ohne Streit und Hader ab.

Bei dem begreiflichen Interesse für den ersten großen Wiederverfahrensprozeß, der sich mit einer weitverbreiteten Naziverwurfsorganisation in allen Bundesländern befaßt, ist es nicht verwunderlich, daß an ein verhältnismäßig kleiner Teil der Warfenden Einlaß findet. Der beschädigte Rest steht vor den Türen des Saales und blinzelt bis auf die Straße, obwohl die Verhandlung bereits begonnen hat.

Kurz vor 9 Uhr werden die sechs Angeklagten in den Saal geführt und nehmen, eskortiert von Wachleuten, auf den Bänken Platz. Der Hauptangeklagte Th. Soucek ist 28 Jahre alt, gebürtig Grazer. Er hatte den Decknamen „Dr. Dobrotvberger“. In der Nazizeit war er Propagandarede der NSDAP und während des Krieges Leutnant. Die von dem Staatsanwalt Dr. Butschek ausgearbeitete und verteilte Anklage wirft ihm das Verbrechen der Wiederbeteiligung für die verbotene NSDAP und die Aufnahme von Verbindungen zu ähnlichen Bewegungen in den Bundesländern vor. Er nahm sogar mit Faschisten in Ungarn, Italien, der CSR und Deutschland Pöhlung.

Sein Stellvertreter war der 39 Jahre alte Grazer Arzt Dr. Franz Klingner, der im Jahre 1934 bei einer Schlägerei das Augenlicht verlor. Er befaßte sich hauptsächlich mit der Beschaffung von gefälschten Ausweispapieren für falsche Nazi- und verfechtete auch Dokumente für den ehemaligen Gauleiter Überreither auf den Namen Dr. Hans Ullrich. Klingner führte den Decknamen „Dr. Stephan“.

„NS-Schleichenhandels AG“

Der 39jährige, berufslose Dr. phil. Hugo Röbner war im Jahre 1938 stellvertretender „Schulungsleiter“ des SA-Stabes Österreichs und leitete die Verschwörungsgruppe in den westlichen Bundesländern.

Um die Bewegung zu finanzieren, befaßten sich der 27jährige, ehemalige Angehörige der Leibstandarte Adolf Hitler Amon Göta in St. Gilgen und der 31jährige Elektriker Anton Lehner in Solbad Hall mit Kokain- und Scharlachsmuggel aus der Schweiz nach Österreich.

Der 31jährige Handelsangestellte Friedrich Schiller „arbeitete“ in Salzburg und hatte die Funktion eines Verbindungsmannes für die Erfassung der Jugend und für die waffenmäßige Ausrüstung der Bewegung. Von ihm stammte der Plan, eine von der Besatzungsmacht in Salzburg aufgesetzte Jugendbewegung im Nazismus zu beeinflussen und für die Zwecke der Verschwörung zu verwenden.

Laus Anklageschrift wollten die Beschuldigten den Zusammenschluß aller Nazi- und Führerqualitäten, um „sich wirksam in die zu erwartende politische Auseinandersetzung zwischen Ost und West einzuschalten“. Ferner sollten politische Verfolgte betreut und der Kommunismus bekämpft werden. Die Hilfsmittel dafür wollte die Gruppe Soucek durch eine Grazer Firma beschaffen. Man hatte die Lagerbestände einer Handels-AG erbeutet, die Gruppe des Dr. Röbner aber be-

zog ihre Gelder für den Ankauf von Waffen und Propagandamaterial aus Schleichenhandelsgeheimen.

Attentate und Einbrüche

Zur Verwirklichung ihrer Idee planten die Verschwörer auch Attentate und Soucek äußerte einmal: „Mir ist kein Verbrechen zu groß, um mein Ziel zu erreichen“. Im Jahre 1947 verübte er mit einigen Gesinnungsgenossen einen Einbruch in einem Grazer Atelier. Dabei wurden 5 Schreibmaschinen und 9 Telefonspartate erbeutet. Der Erlös aus deren Verkauf — es handelte sich um 7000 S — diente als Anlagkapital für die Handels-AG. Die hauptsächlichste Tarnorganisation in Graz war für die Verschwörer der Heimkehrerhilfe- und -betreuungsverband Steiermark, bei dem auch die meisten Mitglieder tätig waren. Soucek regte auch die Ermordung einer Frau, in einem Naziprozess ungünstig ausgesagt hatte, an. Ferner sollten der britische Lagerkommandant von Wolfsberg und ein Beamter der Staatspolizei getötet werden.

Die Bewegung des Angeklagten Dr. Röbner war zunächst mit der steirischen Richtung

Vermögensabgabe in der Parlamentsdebatte

Heute Beginn der Beratungen — Baldige Erledigung zu erwarten

Wien, 31. März (Eigenbericht). Im Finanzrat des Bundes steht heute die Regierungsvorlage über die Vermögensabgabe und Vermögenszuwachsabgabe zur Behandlung. Damit ist das Versprechen der Regierung, anläßlich der Gesetzgebung des Währungsstabilisierungsgesetzes, einen wesentlichen Schritt näher der Einlösung gebracht. Die Haltung der Sozialisten, auf deren Betreiben dieses Gesetz nunmehr dem Haus zur Beratung vorliegt, ist allgemein bekannt.

„Die Sozialisten verlangen viel langem“, erklärte Nationalrat Waldbrunner der „WELT AM ABEND“, „daß bei der Neuordnung der Währung jene leistungsunfähigen Schichten der Bevölkerung ihren Teil beitragen müssen, die beim Währungsschutzgeheim wegen der Schwierigkeit einer schnellen Erfassung nicht voll herangezogen worden sind. Es handelt sich in erster Linie um die Schwerbesitzer und um jene, die während der nationalsozialistischen Herrschaft sich einen Vermögenszuwachs sichergestellt haben. Diese Kreise sollen nun einer einmaligen Besteuerung, über die laufende Vermögenssteuer hinausgehend, zugeführt werden.“

Die Sozialisten haben in den vorangegangenen Polemiken die Haltung der Wirtschaftskammern, die diese Regierungsvorlage in ihren wesentlichen Teilen ablehnten, scharfstens verurteilt, weil sie dieses Vorgehen als einen Versuch erkannten, die besitzenden

England wird trotz allem Palästina Mandat aufgeben

London, 31. März (Echangel). Die Brennung Sir Hughes Dow zum Vertreter Großbritanniens in Palästina nach dem 15. Mai wird in London als Beweis dafür angesehen, daß die britische Regierung an ihrem Entschluß, das Mandat aufzugeben, festhalten werde.

Berichte, die besonders aus den USA lanciert werden und behaupten, daß zwischen London und Washington Verhandlungen über ein weiteres Hinausschieben des Datums für die Evakuierung der Briten im Gange seien, werden von Regierungstellen entschieden dementiert. Zugoben wird lediglich, daß ein Meinungswechsel über den amerikanischen Vorschlag, die händervorschlag stützende,

nicht in Verbindung. Er gründete den von ihm benannten „Deutschen Orden“, der sich am 8. Juni 1947 in dem Salzburger Restaurant „Röcher Krebs“ konstituierte. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Führertagung abgehalten, die Teilnehmer vereidigt. Verräter sollten durch Gift aus der Welt geschafft werden. Eine weitere Organisation und Schöpfung des Angeklagten Dr. Röbner war der Alpensportverein „Edelweiss“.

Zwischen Soucek und Dr. Röbner fanden nur wenig Besprechungen statt. Sie kamen zu keiner Einigung, weil jeder sich als der „Wichtigere“ dünkte. Aber selbst unter den steirischen Verschwörern herrschte keine Einigkeit, sondern ein erbitterter Konkurrenzkampf. Als Soucek einmal wegen eines Autoteufeldefekts verhaftet wurde, suchte sein Stellvertreter Dr. Klingner die Führertätigkeit zu erlangen. Doch gelang es seinem Chef zu fliehen

und sofort die Führung wieder an sich zu reißen.

Die 26 Seiten umfassende Anklageschrift enthält noch eine Unmenge anderer Namen. Diese Verschwörer werden in späteren Prozessen zur Verantwortung gezogen, während jetzt nur die Spitzen der Bewegung vor Gericht stehen.

Wie wir aus dem Landesgericht erfahren, sollen alle Personen, gleich aus welchem Bundesland sie stammen, vor das Volksgericht Graz gebracht werden. Für die jetzige Verhandlung sind 15 Zeugen vorgesehen, die sich als Mitschuldige in Haft befinden. Die Verteidigung beabsichtigt jedoch, noch eine Reihe von Entlastungszeugen zu nominieren.

Bei Redaktionsschluß wird die Verlesung der Anklageschrift beendet und Angeklagter Soucek tritt vor die Bänke. Er bekundet sich nur teilweise schuldig.

3000 Studenten können wieder studieren

Nur mehr zweihundert schwerbelastete Akademiker in Wien bleiben auch weiterhin ausgeschloßen

Wien, 31. März (Eigenbericht). Das von den Alliierten nun genehmigte Gesetz über die Jugendamnestie ermöglicht in Wien allein 3000 Studenten wieder den Besuch der Hochschulen, während nur mehr 200 schwerbelastete Akademiker auch weiterhin vom Studium ausgeschloßen bleiben. Die Minderbelasteten haben nun ein Einregistrationsgesuch einzureichen, nach dessen Erledigung ihnen sämtliche Prüfungen anerkannt werden.

Der Leiter der Wiener Hochschülerfachschaft Franz Bauer erklärte einem Mitarbeiter der „WELT AM ABEND“, daß die Jugendamnestie von allen Studenten lebhaft begrüßt wurde. Auch die sozialistischen Studenten begrüßen die Amnestie. Sie betonen, daß die Gefahr eines faschistischen Einflusses auf den Hoch-

schulen weit eher aus den Kreisen der ehemaligen Wehrmachtsoffiziere komme, die den militärischen Gedanken hochhalten und verbreiten. Von dieser Clique, die nach dem NS-Gesetz als unbelastet erachtet, gingen als chauvinistische und antisemitische Strömungen aus.

Das weitere weisen die Studentenführer darauf hin, daß es nun Aufgabe der Professoren wäre, die Irreführungen der Jugendlichen abzuwehren, auf den richtigen Weg zu bringen. Nach 1938 konnten sich manche Gelehrte nicht genug tun, Bücher über die großdeutsche Idee zu schreiben. Nun wäre es an der Zeit, daß die Professoren die Wahnsinnigkeiten des Nazismus, der Gewalt und des Rassenirrsinns auf wissenschaftlicher Basis widerlegen.

Dorotheumseinbruch ohne Schaden

Wien, 31. März (WA). Von der Direktion des Dorotheums erfahren wir zu dem gemeldeten Einbruch im Versatzamt Neubau, daß die Einbrecher keine Plünder gerauscht haben. Das Lager an Schmuckgegenständen war vollkommen durchwühlt und seine Sortierung wird noch einige Zeit dauern. Es konnte aber schon jetzt festgestellt werden, daß keine Wertstücke fehlten.

Was die Täter zu ihrem Einbruch veranlaßt hat, ist derzeit völlig ungeklärt.

CSR-Flugzeuge bei München gelandet

Prag, 31. März (AFP). Wie jetzt bekannt wird, sind in der Nacht vom Sonntag auf Ostermontag elf Flugzeughelfer der tschechoslowakischen Luftwaffe mit ihren Maschinen auf dem nahe bei München gelegenen Flugplatz Riem gelandet und am Dienstag mit unbekannten Bestimmungen weitergefliegen. Die amerikanischen Militärbehörden haben die Ankunft der elf Flugzeuge bisher geheim gehalten. Wie von zuverlässiger Seite verläutet, wüßten sich die tschechoslowakischen Piloten, anderen Stellen als den amerikanischen Behörden die Gründe für ihre Flucht aus der CSR bekanntzugeben.

Nach einer Bekanntgabe des bayrischen Innenministeriums sind seit dem kommunistischen Staatsstreich in der Tschechoslowakei etwa 1500 tschechoslowakische Flüchtlinge nach Bayern geflüchtet. Trotz dem „Sicherheitsgürtel“, der, wie gemeldet wurde, auf der tschechischen Seite der Grenze errichtet wurde, überschritten immer noch 40 bis 50 Flüchtlinge täglich die Grenze.

Prag, 31. März (APA). Der Vorsitzende der tschechoslowakischen Sozialdemokratischen Partei, Industrieminister Fierlinger, erklärte gestern abend in einer Rede in Pilsen: „Wir können den Weg, den uns die sozialistische Freunde aus dem Westen weisen, nicht gehen.“

Deutsche Kriegsgefangene werden repariert

Berlin, 31. März (Reuter). Wie die französische Militärregierung für Deutschland gestern abend offiziell bekanntgab, sollen sämtliche deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich, insgesamt 301.440 Mann, bis zum November dieses Jahres entlassen werden. Die Rückbeförderung soll in Gruppen zu je 25.000 Mann monatlich erfolgen.

Heute: Der Lebensmittelaufruf in Rezepten

Der Groschen

Jedemal, wenn ich kein Kleingeld habe und in der Straßenbahn mühsam fünf einzelne Groschen zusammenklopfen, überzieht den Schalter ein Schalter des Unmutes. Unwirsch steckt er das „Knappe“ in seine Kompartimentskassette, und allgemeine Verachtung umgibt mich. Nun werden einige Millionen Eingroschenstücke gedruckt, womit sowas offiziell der Groschen einer neuen Karriere entgegensteht. Wer den Groschen nicht eht, ist der allgemeine Preisenkennung nicht wert. Ich werde die Schlichtigkeit in ein zelnen Groschen bezeugen, und am Gewicht wird man den jeweiligen Stand unserer Wirtschaft erkennen.

Linzer Bürgermeister besucht Opfer des Gasunglücks

Linzer, 31. März (APA). Bürgermeister Nationalrat Dr. K. v. K. stattete gestern den nach dem gasigen Unglück in den Eisen- und Stahlwerken mit schweren Gasvergiftungen ins öffentliche Krankenhaus in Linz eingelieferten Werksangehörigen am Krankenbett einen Besuch ab. Er erteilte besondere Hilfe für die Verunglückten aus.

Schmugglerbande verhaftet

Linzer, 31. März (APA). Am Ostermontag wurden in Eberschwang bei Ried im Innkreis die Landwirte Karl Maininger, Michael Trinkl, Johann Kührberger und Max Hörl verhaftet. Sie hatten seit Kriegsende rund hundert Nutztiere ohne Transportschein, beziehungsweise Viehpas aus dem Innrevier in die Schweiz und nach Österreich geschmuggelt. Gegen die Viehschmugglerbande wurde wegen Gefährdung der Viehverbringung im Innrevier die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Ried im Innkreis erstattet.

Entgelt für Betriebsräte

Wien, 31. März (ÖAP). Kürzlich hat das Arbeitsgericht Wien entschieden, daß ein freigesellter Betriebsrat Anspruch auf das volle Entgelt hat, selbst wenn ein Teil der Arbeiter nicht voll beschäftigt und daher nicht voll entlohnt ist.

Auch die Haut ist bewirtschaftet

Wien, 31. März (WA). Ein Mann hatte die Haut eines von einem Wassermeyer verlegten Tieres gegen Holz eingetauscht und wurde nach dem Bedarfsdeckungsgesetz verurteilt. Eine dazugehörige erhobene Nichtigkeitsbeschwerde wies der Oberrichter mit folgender Begründung ab: Die Ansicht, daß die Haut eines vom Wassermeyer übergebenen Tieres nicht der Verteilungsordnung unterliegt, ist irrig. Aus der Wassermeyerordnung ergibt sich, daß die Haut eines vom Wassermeyer übergebenen Tieres gehört. Dem Abnehmer gebührt nur eine Entlohnung für seine Arbeit. Daraus folgt, daß die Haut wie jedes andere Leder der Bewirtschaftung unterliegt. Das Verkaufen einer solchen Haut ist daher strafbar.

Amerikanische Saatkartoffeln

Wien, 31. März (APA). 13.000 t amerikanische Saatkartoffeln wurden den österreichischen Bauern für die Frühjahrsaussaat zur Verfügung gestellt. Die fünf amerikanischen Sorten, aus denen die Lieferung bestand, zeichnen sich gegenüber den österreichischen durch einen um 15 bis 20 Prozent höheren Ertrag, durch höheres Gewicht und größeren Stärkegehalt aus.

Vermögensverluste im Sender Rot-Weiß-Rot

Münster, den 3. April, um 19 Uhr spricht in der Reihe der Heimkehrer- und Kriegsgedenkstunde der Bundessender Rot-Weiß-Rot der Leiter der Kriegsgedenkstunde im Innenministerium Amtsrat B. d. d. In dieser Sendung werden Einzelheiten über die laufende Vermögensverluste bekanntgegeben.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Es sind so viele Frauen und Mütter bei jedem Heimkehrertransport, die fragen: „Sag, sind Steingrader mit euch gekommen?“ Das wird fast immer mit Nein, nur manchmal mit Ja beantwortet. Im Schwarzen sender habe ich 1945 etwa von 90.000 Gefangenen gehört. Wo sind sie? Verbannt, verurteilt, in ein Suchen gestorben. Das müssen wir glauben, ich war selbst oft in Hüttdorf, um den Heimkehrern, diesen armen, ausgegrenzten Gestalten, Essen zu bringen, weil sich niemand um sie kümmert. Wir müssen uns überall allein helfen. Warum unterstützt man uns nicht, wenn wir unsere Kinder und unsere Männer suchen?

Warum kostet es, wenn ich im Radio meinen Buben suchen lassen will, Geld? Warum muß ich 80 S für eine Suchmeldung bezahlen? Es ist sehr schwer für mich, so viel Geld auszugeben, und für viele Frauen ist es überhaupt unmöglich.

Wir haben den Brief unserer Leserin Johanna Eldher an den öffentlichen Verwalter der Ravag Herrn Dr. Guggenberger weitergeleitet, der uns lebenswunderserweise die folgenden Zeilen als Antwort zur Verfügung stellte:

Kartoffelimporte sichern Versorgung

Mangelnde Eigenanfertigung — Anschluß an neue Ernte durch Importe

Wien, 31. März (Eigenbericht). Bekanntlich haben die inländischen Kartoffelvorräte nicht ausgereicht, um die zweite Räte für die Eigenanfertigung abzudecken. Das Ernährungsministerium mußte seine Anstrengungen darauf richten, möglichst große Kartoffelimporte aus dem Ausland zu importieren. Zahlreiche solcher Kompensationsgeschäfte stehen nun vor dem Abschluß.

Als man Mitte Februar die vorhandenen Lagerbestände überprüfte, stellte sich heraus, daß nur 2700 t tatsächlich verfügbar waren, eine Menge, die nur ausreichte, um die Rückstände der auf die Zusatzkarte ausgetretenen Kartoffeln abdecken, Verhandlungen, die den ganzen März gehärtet wurden, haben nun endlich zu dem gewünschten Ergebnis geführt, daß man mit der Einfuhr von etwa 20.000 t Kartoffeln rechnen kann.

Vor allem aus Italien, aber auch aus der Tschechoslowakei werden im Laufe der nächsten Monate große Kartoffellieferungen anfallen und über die erforderlichen Bedarf hinaus den Anschluß an die neue Ernte sichern. Die einzelnen Bundesländer haben sich bei diesen Kompensationsgeschäften eingeschaltet. Sie stellten umsonst Holz zur Verfügung.

Stiermark hat 10.000 Festmeter Schnittholz für Italien vorbereitet, wofür Österreich 5000 t Frühkartoffeln erhält. Auch die anderen Bundesländer haben ähnliche Abschlüsse getätigt. Die Kontrolle und Verteilung der einlaufenden Kartoffeln ist natürlich Sache des Ernährungsministeriums.

Damit ist es gelungen, einen gefährlichen Engpaß, der die Ernährungsgrundlage bedrohte, auszuscheiden. Es zeigte sich wieder einmal, daß die Ergebnisse der Aufbringung in dem Ausglick nicht mehr stimmen, da zur Verteilung geschnitten werden soll.

Gemeinde Wien baut neues Kraftwerk

Jahresleistung 1,3 Millionen Kilowattstunden — 950.000 Schilling Baukosten

Wien, 31. März (Eigenbericht). Stadtrat Novy berichtete in der Budgetdebatte des Wiener Gemeinderates, daß zur Beseitigung der Stromversorgung Wiens in nächster Zeit in Wildalpen im Hochschwabgebiet ein Wasserkraftwerk der Gemeinde Wien erbaut wird, wozu der Stadtrat einen Baukredit von 950.000 S bewilligte. Wie die „WELT AM ABEND“ hierzu erzählt, wird dieses Kraftwerk im Zuge der zweiten Wiener Hochquellenwasserleitung errichtet und soll eine Durchschnittsleistung von 1,3 Mill. Kilowattstunden erreichen.

Im Quellgebiet der zweiten Wiener Hochquellenleitung weisen die aus dem Sieben- und Schreyergebiet zum Hauptleitungstollen führenden Rohrstämme große Gefälle auf. Die sich daraus ergebenden Wasserkraft wurden bereits in den Jahren von 1929 bis 1935 durch die Errichtung von vier Wasserkraftwerken wirtschaftlich ausgenutzt. Im zugehörigen Teil zur Hebung der Seisensteinstadt, zum großen Teil zur Lieferung von elektrischer Energie an das Ueberlandnetz der Wiener E-Werke verwendet. Die Gesamtenergie dieser Kraftwerke an elektrischer Energie betrug im Jahresmittel 7,3 Millionen Kilowattstunden.

Die Sieben- und Schreyerquellen führen während dreiviertel des Jahres große Ueberschüsswassermengen. Zu ihrer nutzbringenden Verwertung ist nunmehr geplant, den zwischen der Wasserleitung unterhalb der bereits bestehenden Wasserkraftwerke und der Salza vorhandenen Höhenunterschied von rund 73 Meter durch Errichtung eines weiteren Wasserkraftwerkes auszunutzen.

Dabei sollen die Maschinen des Wienfluschkraftwerkes der Gemeinde Wien, das früher Ueberschlußwasser der zweiten Wiener Hochquellenleitung vom Wasserbehälter Breitensee verarbeitet, Verwendung finden. Dadurch sind die größten Schwierigkeiten, die sich derzeit bei der Ausführung eines solchen Unternehmens ergeben, behoben.

„In unseren Kindern liegt die Zukunft!“

Vor vierzig Jahren wurden die „Kinderfreunde“ gegründet — Heute sind es hunderttausende Mitglieder

Es war vor vierzig Jahren, als sich ein Fundbüro der Sozialdemokratischen Partei, Anton Afritsch, entschloß, eine Gruppe von Menschen innerhalb seiner Partei zusammenzuschließen, deren Aufgabe es sein sollte, den Arbeiterkindern zu helfen. Zu helfen in des Wortes weitester Bedeutung; die Kinder zu erziehen, sie zu brauchen, zu fördern und darum auch kampfbereiten Mitglieder der Arbeiterklasse zu machen. Um dieses Ziel hat Afritsch mit der ganzen Wärme seines Herzens, mit der ganzen Glut seiner Liebe, mit Opferwilligkeit und persönlicher Entagung bis an sein Ende getrieben. Sechzehn Jahre wirkte Afritsch im „Arbeitervereins Kinderfreunde“. Mit dem Entzücken der Sozialdemokratischen Partei wurde diese Organisation ebenfalls immer bedeutungsvoller. Im Mittelpunkt der Vereinsarbeit stand das Geldproblem. In Max Winter erstand den Wiener Kindern ein unermüdlicher Fürsprecher. „Der Kinderhelfer ist die Befreiung unserer Kinder aus dem elenden Los des proletarischen Kindes. Er ist die Versicherung eurer Kinder auf Jugend, Schönheit und Gesundheit. Damit wird der Anfang gemacht, dessen Entwicklung und glücklichen Höhepunkt jeder von uns im ersten Jahrzehnt nach dem Weltkrieg mit erlebt hat.“

Der Faschismus hat diese blühende Organisation zerschlagen. Als die Kinderfreunde im

Brücke in Steyregg gesperrt

Vom Samstag, 3. April, 13 Uhr 30, bis einschließlich Mittwoch, 14. April, 17 Uhr, wird die Steyregger Donaubrücke wegen Ausbesserungsarbeiten gesperrt. Während dieser Zeit werden die Reisende der Strecke Linz-Summersdorf über St. Valentin-Gaisbach-Wartberg und umgekehrt umgeleitet. Das Schnellzugpaar fährt von Linz Hauptbahnhof ab um 1 Uhr 26 (statt 2 Uhr 24) ab, und der Gegenzug von Prag trifft in Linz Hauptbahnhof um 4 Uhr 50 ein. Zu und von den zur Umleitung gelangenden Personenzügen werden zwischen Steyregg und Gaisbach-Wartberg Anschlußzüge geführt.

Aus ganz Oesterreich

Baby von Zug überfahren

Spital an der Draa. Auf der Bahnstrecke zwischen Kolbnitz-Mühldorf wurde das anderthalbjährige Kind der Bahnwächtersfamilie Palle von einem Personenzug erfasst und vom Bahnkörper geschleudert. Das Kind wurde in schwerverletzt Zustand in das Krankenhaus eingeliefert, wo es kurze Zeit später seinen Verletzungen erlag.

Stielschlaggefahr in Vorarlberg

Bregenz. Immer häufiger werden vom Blasenberg das Abgehen losgelöstes Felsmassen beobachtet. Besonders bei Regenfällen und in den Abendstunden, nach der Tageswärme, richtet sich das Gestein zusammen, wodurch sich die Stielschlaggefahr erhöht. Die am Fuße des Blasenberges verlaufende Straße ist sehr gefährdet. Vor einem Betreten derselben wird gewarnt.

Othello mit der Schere

Gratz. Ein polnischer Hilfsarbeiter in Kindberg fühlte sich von seiner Freundin verlassen. Die Wut aber überwand den Schmerz. Voll rasender Eifersucht stürzte er in die Wohnung seiner Gewesenen und verschnitt, weil er die Frau nicht dahin antastet, mehrere Kleider. Als Andenken an die geliebte Liebe nahm er, ehe er den Schauplatz seines Zerstörungswerkes verließ, noch einen silbernen Armreife mit. Der Mann wurde verhaftet.

Die rentierte Leiche

Gratz. In der Nähe des Gabelkreuzes bei Judenburg wurde ein Mann aufgefunden, der anscheinend leblos auf dem Banch lag. Nicht weit davon entdeckte man ein großes Küchenmesser.

Da sich der Verdacht einer Bluttat ergab, wurde die Gendarmerie verständigt. Der auf dem Tatort erschienene Beamte konnte jedoch feststellen, daß die „Leiche“ mit reichlich Alkohol auf konserviert war und sich, je nach Amthandlung energisch verbat. Da diese Energie aber in Gewalttätigkeit ausartete, wurde der Mann nach Eintreffen von Gendarmerieverstärkung in den Arrest gebracht.

Zeiterscheinung auf dem Wohnungsmarkt

In die herrschaftlich eingerichtete Wohnung des Kunstmalers B. Hof der Magistratsbeamte F. seine Gattin mit Kind auf zwei Zimmer einweisen und sich mit dem Bescheid vom nächsten Tage den Rest der Wohnung zusprechen. Herr B. der bei seiner Familie in Kärlan wollte, mußte außer diesen peinlichen Tatsachen auch noch feststellen, daß er von der Familie F. als wüster Nazi denunziert wurde. Nachdem diese Anschuldigungen vor der Registrierungsbehörde zusammengebrochen waren, wurde auch der Einweisungsbefehl des Herrn F. annulliert. Herr F., der mit seiner Gattin Scheidung lebte, zog aus der Wohnung und trat großmütig die ihm zugewiesenen Räume seiner Frau ab. Daß er zu dieser Verfügung nicht berechtigt war, stieß ihn weiter nicht. Die zurückgeliebene Gattin, die nun für sich die ganze Wohnung beanspruchte, wurde von Herrn B. auf Räumung der ehemals von ihrem Gatten bewohnten Zimmers geklagt. Das Gericht gab dem Räumungsbefehl statt, wogegen Frau F. Berufung erhob. Der Berufungssatz unter Vorsitz des OLG Dr. Rappert gab dem Berufungsbefehl statt, sondern bestätigte das erstinstanzliche Urteil.

Somit ist es einem völlig Unbelasteten nach zweieinhalb Jahren endlich gelungen, wenigstens in den teilweise Besitz seiner Wohnung zu gelangen.

Etwas wärmer

Im Westen und Süden gebietsweise stärker bewölkt. In den Nordpallen weiterhin föhnig. Am Alpenstrand und in Wien Anhalten des heiteren Wetters. Bei südöstlichen Winden verhältnismäßig warm.

Verantwortliche antworten

Sehr geehrter Herr Direktor!

Es sind so viele Frauen und Mütter bei jedem Heimkehrertransport, die fragen: „Sag, sind Steingrader mit euch gekommen?“ Das wird fast immer mit Nein, nur manchmal mit Ja beantwortet. Im Schwarzen sender habe ich 1945 etwa von 90.000 Gefangenen gehört. Wo sind sie? Verbannt, verurteilt, in ein Suchen gestorben. Das müssen wir glauben, ich war selbst oft in Hüttdorf, um den Heimkehrern, diesen armen, ausgegrenzten Gestalten, Essen zu bringen, weil sich niemand um sie kümmert. Wir müssen uns überall allein helfen. Warum unterstützt man uns nicht, wenn wir unsere Kinder und unsere Männer suchen?

Warum kostet es, wenn ich im Radio meinen Buben suchen lassen will, Geld? Warum muß ich 80 S für eine Suchmeldung bezahlen? Es ist sehr schwer für mich, so viel Geld auszugeben, und für viele Frauen ist es überhaupt unmöglich.

Wir haben den Brief unserer Leserin Johanna Eldher an den öffentlichen Verwalter der Ravag Herrn Dr. Guggenberger weitergeleitet, der uns lebenswunderserweise die folgenden Zeilen als Antwort zur Verfügung stellte:

Muß der Staat mit unserem Leid ein Geschäft machen?

Ich habe auch mit Heimkehrern gesprochen und sie gefragt, was sie von dem Suchdienst halten. Zuerst wird der Name, dann der Geburtstag, dann die letzte Post und zum Schluß erst die Feldpostnummer verlobt. Die Heimkehrer sagen, daß das verkehrt ist. Ja, wenn die Feldpostnummer zuerst verlobt würde, das möchte man schon mehr aufpassen. Weil doch alle Leute in einer Kompanie, die gleiche Nummer gehabt haben. Aber so ist der Suchdienst der Heimkehrer, und, und die glücklichen Mütter haben schon wieder vergessen, wie lang eine sorgen-schwere Nacht sein kann. Mein Bub hatte die Feldpostnummer 05943, gibt es keinen Heimkehrer mit dieser Nummer? Bitte, helfen Sie uns doch, wir sind schon alle irrsinnig vor Bangen und Warten.

In tiefer Dankbarkeit

Eidher Johanna, Wien, XXI, Edergasse 6, Tür 1

Sehr geehrte Frau Eidher!

Ich kann sehr gut begreifen, daß Sie darüber erregt waren, als man Ihnen für eine Suchanzeige Ihre in Kriegsgefangenschaft befindliche Sohne 80 Schilling verrechnete. Doch bitte ich Sie, folgende Überlegung anzustellen:

Seit Februar 1946 arbeitet die Ravag mit dem Roten Kreuz zusammen, um durch Suchaktionen den schwergeprüften Verwandten der Vermissten zu helfen. Auf Grund dieser Zusammenarbeit stellte die Ravag eine Sendung zur Verfügung, die derzeit unter dem Titel „Hilft alle mit!“ lautet. Jeder hat die Möglichkeit, in dieser Sendung einen Auftrag nach einem Vermissten kostenlos durchzuführen zu lassen. Wenn kleine Spenden für das Rote Kreuz gemacht werden, wird es uns freuen, es ist aber keinesfalls eine Bedingung. Ich habe Anordnung gegeben, daß jedem Auskunftsuchenden darüber Mitteilung gemacht wird.

Wenn Sie aber eine Einzeldurchsage wünschen, so müssen wir irgendeinen Modus schaffen, um nicht die wesentlichen Teile der Sendung durch derartige Suchanzeigen zu füllen. So teuer es ist, die wenigsten Leute haben die Geduld, Suchanzeigen anzuhören und schon wegen der wenigen Namen, die wir täglich durchgeben, sind wir einem Bombardement von Suchwünschen ausgesetzt. Wir müßten daher, um diese Wünsche außerhalb der offiziellen Suchaktionen in einem ertäglichen Maß zu halten, Gebühren erheben, die weit unter den für andere Reklamedosen verlangten Gebühren liegen.

Außerdem hat die Ravag die weitere Annahme von Suchanzeigen vor und nach Nachrichtenmeldungen bereits einstellen müssen, da schon Voranmeldungen bis zum Juni vorliegen. Bis zu diesem Zeitpunkt aber wird die

vom Innenministerium geplante zentrale Suchaktion sicherlich schon eingeleitet sein.

Ihre weitere Beschwerde, daß zuerst der Name und dann die Feldpostnummer durchgegeben wird, beruht auf der Erfahrung, daß sich viele Kriegsgefangene erst im Lager kennenlernen und daher voneinander nur die Namen, nicht aber die Feldpostnummern wissen.

Ihr

Dr. S. Guggenberger

Öffl. Verwalter der Ravag

Anmerkung der Redaktion: Frau Heleine Gruber und Herr Alois Ludwig, Baden bei Wien, Steinbruchgasse 66, teilen wir auf Ihre Brief Frau Eldher's ähnlichen Anfragen mit, daß wir im Rahmen der „Verantwortlichen antworten“ demnach über die geplante neue Kriegsgefangenen- und -hilfsaktion des Innenministeriums berichten werden.

An unsere Leser!

Wenn Ihre Sorgen, Wünsche, Fragen oder Anregungen von allgemeinem Interesse sind, so wenden Sie sich bitte, unverzüglich an die Redaktion der „WELT AM ABEND“ unter „Verantwortliche antworten“. Sie werden bald darauf die Möglichkeit haben, Ihre geistlichen Äußerungen der Redaktion zu übermitteln. Die für Ihre Frage zuständige in unserem Blatt ständige Da in einem demokratischen Staat jeder Bürger das Recht hat, in prinzipiellen Fragen von allgemeiner Bedeutung Auskunft von den Verantwortlichen zu verlangen, sind wir überzeugt, daß Sie Ihre Frage an unsere Redaktion stellen werden. Sollten Ihnen eine Auskunft nicht vorliegen, wird die Redaktion der Zeitung „WELT AM ABEND“, Wien, I, Wollzeile 14,

wir grüssen unsere surrealistischen freunde in aller welt

des menschen farbe ist freiheit---andré breton

rudolf hoflehner licht ohne fenster

edgar jené der traum vom traume

arnulf neuwirth zerstreute magie

rudolf pointner die fünfte jahreszeit

franz rogler mit und ohne

im rahmen der ausstellung lesen am 3.april, 20uhr
erika ziha vom theater in der josefstadt
werner riemerschmid und paul celan dichtungen von
arnim, breton, celan, henein, péret, riemerschmid u.a.

I.
SURREALISTISCHE
AUSSTELLUNG IN WIEN



eröffnung am 24.märz 1948, 20 uhr
wien I., opernring 19, agathon galerie

die verantwortung für ausstellung und vorlesung tragen
edgar jené und arnulf neuwirth

am 3. april 1948, 20 uhr

lesen in der agathon galerie im rahmen der I. surrealistischen ausstellung

erika ziha vom theater in der josefstadt
werner riemerschmid und paul celan

dichtungen von

achim von arnim, guillaume apollinaire, andré breton, paul celan, david gas-
coyne, julien gracq, paul eluard, georges henein, lauréat mont, arthur lund-
kvist, henri pastoureau, benjamin péret, werner riemerschmid, virgil teodorescu.

E I N E L A N Z E

Wieder wird der grosse Hammer geschwungen und wen soll er zermalmen,
wenn er niedersaust ? Ein Geschöpf, den Menschen nicht mehr ähnlich,
eine Missgeburt aus Sodom, Methusalems letzten Spross, gezeugt mit
seiner Todestunde : den Surrealismus.

- " So hoch schwingst du den Hammer über einer
falschen Minute halben Lebens ? "
- " Voller Tücke ists und hat die Gabe sich zu
verwandeln. "
- " Ich sehe: ein Quell ists schon, ein Quell! "
- " Ein Strom ists schon, er ist schwarz, geh
hin und sieh was an seinem Ende ist . "
- " Ich komme von seinem Ende. "
- " Was sahst du ? "
- " Einen andern Quell. "
- " Du zweifelst noch. Komm, lass uns Netze werfen
in sein Wasser, du sollst sehen dass kein Leben
ist darin. "

Nun sitzen sie an jenem vermeintlichen Ufer und frohlocken, weil ihre
Netze leer bleiben und ihre Methode sich bewährt. Durch die Luft einer
schon gegenwärtigen Zukunft aber schiessen die Regenbogenfische. Das
Flussbett ist leer, die Welle schlägt an die Schellenkappen der Bäume.
Jetzt heben sie gemeinsam den Hammer. Jetzt warten sie nicht mehr, jetzt
soll er niedersausen, schwerer durch das Gewicht ihrer Erfahrung, schon
hat er sein Ziel erreicht. Da aber wird es Frühling und hoch über ihren
Köpfen schwebend, ruft ihnen Methusalems junger Sohn seinen Namen zu.

Edgar Jené

Paul Celan

Neue Spuren in der Hietzinger Bombenaffäre

Bereits vor einigen Tagen wurden zum Zwecke von Erhebungen Laufzettel an alle Taxistandplätze in Wien ausgesandt, und Freitag meldete sich ein Chauffeur, der am Tage des Attentats um 20 Uhr 30 in der Innern Stadt für eine Fahrt zur Hietzinger Brücke aufgenommen wurde. Der Mann stieg dort aus und ging mit einer großen Tasche, die er mit auffallender Sorgfalt trug, auf das Hotel zu.

Gestern wurde ein etwa 23jähriger Mann von der Staatspolizei festgenommen, der bei einer zivilen amerikanischen Dienststelle beschäftigt war.

Konferenz der Irgun in Gastein

Wie die „Volksstimme“ weiter erfährt, steht nunmehr außer Zweifel, daß die palästinensische Terrororganisation Irgun Zvai Leumi eine Zweigorganisation in Oesterreich unterhält, der ausschließlich nach Oesterreich geflüchtete DP angehören. Sie hielt am 12. und 13. März in Gastein eine Konferenz ab. Die Wiener Delegierten benützten amerikanische Papiere und einen amerikanischen Militärwagen. Auf der Gasteiner Konferenz ist möglicherweise auch das Attentat in Hietzing ausgeheckt worden.

The Battle of Vienna

Vienna hadn't heard such music in years—and it was all because the Vienna Philharmonic Orchestra's two conductors hated each other so.

Wilhelm Furtwängler had the edge in prestige but Herbert von Karajan, who is only 39, was pressing him closely. Twenty-three years younger than Furtwängler, Karajan was obviously a man of whom the world would be hearing more.

Karajan conducted the first concert of the Vienna season, and from then on he and Furtwängler took turns. Whatever Karajan did, Furtwängler set out to do better. When Karajan played an 18th Century classical suite by Locatelli, Furtwängler followed with a Handel suite. When Karajan conducted Tchaikovsky's *Fifth Symphony*, Furtwängler played Tchaikovsky's *Sixth*.

Furtwängler is a conductor who swoops and sweeps; Karajan's conducting is as precise as his beat. But he is just as much of a showman. He conducts everything from memory and with his eyes shut. When he finishes a piece, he holds a mo-

stop me for one year or for ten years; I have time," he said.

Last week, as Vienna's concert season drew toward its close, it was obvious that no one would stop him for long. He is already scheduled to direct this summer's festival in his native Salzburg. Says crack Vienna Critic Heinrich Kralik: "He is still young and will grow. If he continues his development, he may achieve Toscanini." But, says cocksure Conductor Karajan, who once assisted Toscanini at the Salzburg festival: "Toscanini is Italian and I'm an Austrian. Nothing comes of emulating another conductor."

East of Bach

His teacher didn't like the piano piece that the eight-year-old boy had written. Said she, puzzled and reproving: "There's no music like this." Little Alan Hovhaness, who knew better, replied triumphantly, "Bach did it that way."

Since then, Composer Hovhaness, now a tall, cadaverous 37, has left Bach behind

Hovhaness himself uses ancient Indian *ragas*, or what he calls "groups of associated notes" and *talas*, groups of beats, rather than the conventional rhythms.

Not that he doesn't know conventional harmony, rhythm and form: he earns his living teaching at the Boston Conservatory of Music, playing the organ in an Armenian church for services, and for weddings and funerals. Occasionally, to pick up a little change, he has harmonized popular songs. A shy, serious man, he lives with his 18-year-old wife Serafina in Boston's grubby Field Street, rough equivalent of Greenwich Village.

Hovhaness has written eight symphonies, but now regards with contempt all the music he wrote up to four years ago. Says he: "Western music probably reached its peak with Mozart, and certainly with Beethoven. Since then, more & more it has become overloaded with superficial harmony; like some baroque building it seems about to collapse with ornamentation."